

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 37

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Die Schonener

Ich weiß nicht, wieviele unter Euch zu den konsequenten, den hundertprozentigen Schonern gehören. Was mich angeht, stelle ich immer wieder mit Betrübnis fest, daß ich auf dem Schongebiet noch viel, viel zu lernen habe.

Vom Prager Telefonbuch, das man in einem bekannten Café dadurch schonte, daß man es sorgfältig verbarg, um jeweils die alten Jahrgänge dem Publikum zur Verfügung zu stellen, habe ich Euch früher einmal erzählt. Wie das jetzt hinter dem Eisernen Vorhang ist, weiß ich nicht, aber ich kann mir vorstellen, daß jetzt dort alles viel weniger schonungsbedürftig ist, da ja ohne den Willen der Herren kein Körnchen westlichen Staubes durch den besagten Vorhang zu dringen vermag.

Und in dieser ach! so verflossenen Reise- und Ferienzeit habe ich einmal mehr die Handkofferschoner bewundert, die ihre schönen Lederkoffer mit einer flotten und schonenden Hülle umgeben haben. Denn daß unter so einem Ueberzug etwas anderes als ein teuer und bildschöner Lederkoffer geschont wird, kann gar keinem Zweifel unterliegen. Ich habe aber etwas noch viel Schonenderes gesehen: einen Kofferschoner, der seinerseits wiederum von einem Plastikschröner geschont wird. Wobei sich freilich das neue Sorgenproblem stellt: wer aber schont den Plastik? Und womit?

Es erinnert mich an meinen Parfümerieladen. Dort hat mir die Verkäuferin erklärt: Nagellack schont den Nagel. Die zweite Lage Nagellack schont die erste. Dann aber fängt die richtige Schonung erst an: über die zweite Lage kommt eine farblose Schicht von besonders hartem Decklack, der beide Schichten Lack samt dem Nagel schont. Dreimal geschont hält besser. Wem das nicht einleuchtet, der soll sich begraben lassen.

Früher gab es Antimakassars. Das waren Deckeli, die waren in Kopfhöhe an den

Rücklehnen der Fauteuils angebracht, und dazu bestimmt, diese Fauteuillernen zu schonen, indem sie sie gegen das „Makassaröl“ verteidigten, mit dem die Herren damals ihren Haarwuchs zu bändigen pflegten.

Haare werden auch heute noch geölt, wenn auch die diversen Öle und Brillantinen andere Namen angenommen haben. Ein großer Teil der weiblichen Bevölkerung ist durch die große Dürre, die die Dauerwellen hervorrufen, ebenfalls zur Öelung gezwungen worden. Warum die – zumeist doch dauerwellenlosen – Männer vielfach noch dem Einölen treubleiben, weiß ich nicht. Männer sind von Natur treu und konservativ.

Diese kleine Sittengeschichte mag als Erklärung dafür dienen, daß es immer noch Wohnungen mit Fauteuils mit Antimakassardeckeli gibt. Die Deckeli schonen die Fauteuils. Wer oder was aber schont die Deckeli?

Richtig! Ein Plastiküberzug. Ich habe das kürzlich gesehen. Er überzieht und schont das Deckeli.

Aber auch so bleibt noch „ein Erdenrest, zu tragen peinlich“. (Das Zitat ist von mir.) Erst vor relativ kurzer Zeit ist mir aufgegangen, wie wenig Menschen es gibt (und ich gehöre so ganz und gar nicht zu ihnen), die imstande sind, eine einmal begonnene Ueberlegung auch richtig „zu Ende zu denken“. (So nennt man das doch wohl.)

Ich hatte das Privileg, einen solchen Menschen kennen zu lernen. Es war eine ältere Dame mit gepflegtem Heim. In ihrem Salon standen allerhand Polstermöbel. Die waren allesamt mit Chintz überzogen. Ich hielt es jedenfalls für Chintz, weil es so glänzte. Aber es ist nicht alles Chintz, was glänzt. Die Dame erklärte mir, unter den bunten Ueberzügen befänden sich schöne und teure Damaststoffe, die durch besagte Ueberzüge geschont würden.

Ich bin sehr für lose Ueberzüge. Bei mir wird nämlich viel zu wenig geschont, und lose Ueberzüge lassen sich so schön wa-

schen. Sie sind eine der nettesten Erfindungen der angelsächsischen Welt, auch wenn dort in der Regel keine teuren und heiklen Damaste drunterstecken.

Aber meine zuendedenkende Dame trieb die Konsequenzen noch bedeutend weiter. Ich setzte mich auf ein Kanapee und blieb dort allenthalben ein bißchen kleben. Es war ein heißer Tag. Und dann entdeckte ich, weshalb die Ueberzüge so glänzten: die ganzen Möbelüberzüge waren mit kompletten Plastiküberzügen überzogen. Zwecks Schonung. Also wenn man nun noch etwas findet, um den Plastik zu schonen, kann da nicht mehr viel passieren.

Aber auch so – – – Es ist zwar nicht sehr angenehm zum Sitzen und zum Anfassen. Aber es ist eine großartige und konsequente Lösung des Schonungsproblems. Eine Lösung, die erst unser Plastikzeitalter zu finden vermochte.

Und zum Schluß ein öffentliches Geständnis: Ich habe mir einen Handkofferschröner zugelegt, dunkelbraun mit weiß. Er sieht toll aus. Und er deckt liebevoll die Schande meines alten und lausigen Vulkanfaserkoffers zu. Ich hoffe nun, daß jeder ohne weiteres annimmt, dieser Ueberzug schone einen prachttvollen, fürs nackte Auge viel zu schönen Schweinslederkoffer. Er schont aber etwas viel Wichtigeres: meine Selbstachtung und meine Eitelkeit.

Schonung muß sein.

Bethli

Was koche ich heute?

Eine aktuelle Frage, besonders gegen das Monatsende, wenn das Geld immer rarer wird.

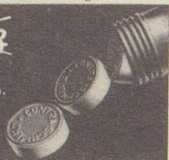
Zum Glück sind wir Besitzer eines Schrebergartens, und da gibt es immer wieder etwas für die Küche. Mein Mann hat frühzeitig Spinat ausgesät. Der steht jetzt so dicht und voll, daß es eine wahre Freude ist. Also Spinat und –?

Mein Nachbar muß wohl meine bedrängte Lage gemerkt haben. Als ich so

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfschmerz, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Natürliche



**Gesichts-
Hand-
und
Fuß-
pflege**



Wenn Ihnen ein Just-Produkt mangelt, schreiben Sie bitte an

JUST WALZENHAUSEN APP.

Marcel Aebi's

Volière

das Spezialitätenrestaurant
in LUZERN

Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof

**Kaffee
Tee**

vom
Spezialgeschäft



MERKUR
bürgt für Qualität!

nachdenklich durch den Garten schritt, rief er herüber: «He, Frau Bünzli, da haben Sie ein paar Eier. Sie haben auch schon oft Futter für meine Hühner gespendet.»

Welche Freudel Jetzt war das Problem wieder für einen Tag gelöst.

Als mein Heiri zur gewohnten Zeit durch die Türe schaute, war ich gerade daran, aus den Rühreiern einen hübschen Kranz um den grünen Berg zu legen.

Endlich war es so weit. Die Kleine saß schon wohlversorgt in ihrem Stühlchen, und die Großen waren noch am Händewaschen. Jetzt mußte ich nur noch meinen Heiri hinter seiner Zeitung hervorholen.

Hunger ist bekanntlich der beste Koch und so greifen wir wacker zu. Bum! Nanu, was ist denn plötzlich geschehen? Mein sonst so gutmütiger Heiri haut auf den Tisch, daß Teller und Gläser einen erschrockenen Hopser machen. Die Kleine hat vor Schreck ihren Löffel direkt in den grünen Spinatberg fallen lassen. Gesicht und Lätzchen und sogar die Haare sind mit grünen Spritzerchen übersät.

«Scho wider Schpinat und Eier! Das langet mer jetzt denn bald emall!» poltert Heiri los.

«Ja, aber, hast du denn nicht selbst den Spinat ausgesät? Wenn man ihn jetzt nicht nimmt, dann schießt er nur, dann bist du auch nicht zufrieden. Und dann das liebe Geld, du weißt doch auch ...», wage ich einzuwenden.

In etwas gedrückter Stimmung essen wir weiter, und ich bin froh, daß er sich bald wieder hinter seine Zeitung verkriecht. — Beim Geschirrwaschen grüble ich darüber nach. Was mag wohl in ihn gefahren sein? Nun, vielleicht hat er sich im Geschäft geärgert und will mich nicht damit belästigen.

Am Nachmittag kommt auch für mich eine Ruhestunde. Die Kleine schläft, und die andern sind alle fort. Ich mache mir's gemütlich und nehme die Zeitung zur Hand. «Wer ist was? Ergebnisse einer Rundfrage in den USA.» Ein Artikel, der mich natürlich heute besonders interessiert. Aha, jetzt geht mir ein Licht auf! Da steht unter anderem: «Die Rundfrage ergab auch, daß viele Hausfrauen versuchen, Speise und Trank als Mittel, die Familie zu beherrschen einzusetzen. Zeigt der Gatte Anzeichen von Aufsässigkeit, so wird «sie» ihn oft dadurch bestrafen, daß sie ihm Platten vorsetzt, die für ihn «gut» seien; zahlreiche Vergleiche beweisen, daß die meist angewandten Strafplatten Leber, Spinat, Rührei und Fischfilets sind. Jeder Mann, der merkt, daß er diese Speisen verdächtig häufig serviert bekommt, täte gut daran, sich um seine Stellung als Oberhaupt der Familie zu kümmern, bevor sie ins Wanken gerät.»

Die Frau

Nun hatte ich also des Rätsels Lösung! Mein Heiri hatte natürlich die Zeitung auch gelesen und reagierte deshalb so heftig auf die vermeintliche Strafplatte.

Die Herren Wissenschaftler können mir bald gestohlen werden. Statt in die Kochtöpfe zu gucken, würden sie besser ausknobeln, wie eine Familie mit 4 Kindern mit einem solchen Lohn auskommen kann. Das wäre wohl besser, als mit ihren Theorien sanftmütige Männer in brüllende Löwen zu verwandeln.

Ein unschuldiger ‚Engel‘

Drama am Zoll

Ein schweizerischer Kaufmann beklagte sich kürzlich, daß er bei seiner Reise durch Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich nirgends einer so peinlichen Grenzkontrolle unterzogen worden sei wie bei seiner Rückreise durch die Schweizer Zollorgane. Ausländer, welche dasselbe erlebten, seien etwas verschnupft gewesen. Damit mache man unser Land bei den Fremden unbeliebt.

Als ich das hörte, mußte ich an ein kleines Intermezzo denken, dessen Augen- und Ohrenzeuge ich gewesen bin: Ein braver schweizerischer Frauen- und Mütterverein führte mit zwei Wagen der PTT eine eintägige Bodensee-Rundfahrt durch, bei der mehrere Kult- und Kulturstätten besucht wurden. Die Zollformalitäten am österreichischen und deutschen Zoll waren gleich Null. Kaum daß ein Zöllner im Wagen erschien mit der Frage: «Haben Sie was zu verzollen?» Einzig bei der Heimkehr setzte es Einiges ab. Durch den deutschen Zoll passierten die etwa fünfzig Frauen anstandslos. Auf Schweizerseite erschien ein Zollbeamter im ersten Wagen und machte, wie es sein gutes Recht war, einige Stichproben betreffend Kollektivpaß. Dann kam die obligate Frage: «Etwas zu verzollen?» «Nein.» Da guckte der Mann in ein paar Handtäschchen. «So, da schaut man in zwei, drei Taschen und findet Verzollbares. Gut, jetzt machen wir die Geschichte anders. Alles aussteigen!» Das Gleiche geschah mit dem zweiten Auto. Einzel-Paßkontrolle — allgemeine Handtaschenkontrolle. Ich weiß nicht, ob etwas gefunden wurde; ich glaube nicht. Dann wurden die Postautos durchsucht, ob

An bestimmten Tagen

auffretende Kopfschmerzen und Beschwerden bekämpft die kluge Frau mit Melabon. Schon eine einzige Melabon-Kapsel lindert die Schmerzen in wenigen Minuten. Frische

und Arbeitslust kehren zurück. Melabon soll rechtzeitig eingenommen, aber sparsam verwendet werden. Es ist gut verträglich und nach ärztlichem Urteil auch für

empfindliche Naturen geeignet. Besorgen Sie sich eine Packung in der Apotheke, aber verlangen Sie ausdrücklich

Mélabon

von Heute

auf oder unter den Sitzen etwas sei. Offenbar nichts. Dann hatten die beiden Chauffeure der eidg. Postverwaltung den Gepäckraum zu öffnen. Aha, da kam's zum Vorschein: ein Auto-Schlauch, ein Körbchen Chriesi, und — ein großes Paket! Ins Zollbüro mit diesen Trophäen! — Die Kirchen gehörten dem einen Chauffeur. Er hatte sie von seinen Schwiegereltern in Lindau, die er bei seiner Fahrt besucht hatte, mitbekommen. Was den Auto-Schlauch betraf, hatte der andere Chauffeur, Garagechef seines Ortes, etwas Mühe, dem gleichfalls eidg. Zollbeamten klar zu machen, daß er wahrhaftig nicht hingehöre und im Ausland für die eidg. Postverwaltung Auto-Schläuche kaufe. Aber nun das große Paket! Besitzerin her! Unter viel Gaudi ging die Tätschmeisterin des Frauen- und Müttervereins, eine Frau Posthalter, ins Zollgebäude.

Was war es mit diesem Paket? Die Präsidentin hatte für den Kollektivpaß die Geburtsdaten der Teilnehmerinnen angeben müssen und sich dabei vorgenommen, beim gemeinsamen Mittagessen zum Dessert den beiden Frauen, die unmittelbar vor und nach dem Reisedatum Geburtstag hatten, einen Scherz zu bereiten, indem sie aus soundso vielen Verpackungen ein Nidelzeltli auspacken durften. Beim Mittagessen war 'es' dann aber nicht günstig gewesen, und nachher ging die Sache vergessen. So wanderte das Paket, wie es von zuhause mitgenommen worden war, wieder heim, wurde aber vorher noch vom Auge des Gesetzes trotz eingetretener Dunkelheit entdeckt und bis auf den Kern, Papier um Papier, enthüllt! Im allgemeinen Hallo der Zuschauer sagte die eine Stimme: «Warum nicht noch peinliche Leibesvisitation?», die andere summt: «Heil dir Helvetia, hast noch der Söhne ja, wie...» Es sei aber anerkannt, daß die meisten Zöllner sich ihrer undankbaren Aufgabe mit Humor entledigten.

Als dann nach 25minütiger Unterbrechung die Fahrt fortgesetzt werden konnte, wurde das Zollhaus mit 50stimmigem Jubel verabschiedet, das wahrscheinlich ziemlich weit in die Runde klang! Fr. T.

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebelspalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.

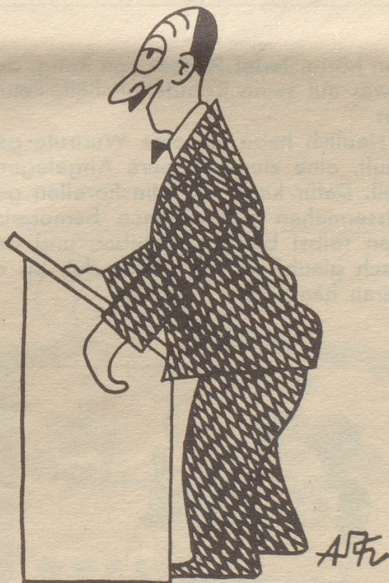
**FUSSBRENNEN?
MUDE FÜSSE?**
dann sofort
ARROW EMULSION
PARFASO 1966 IN ALLEN GUTEN
PHARMAZIEEN

Unsere Kinder

Hansli kommt aus der Schule heim, wartet gierig auf das Nachtessen, futtert wie ein Drescher, läßt sich aber nicht abhalten, dazu die längsten theologischen Theorien zu entwickeln, die er in der Religionsstunde aufgeschnappt hat: «Weisch Bappe, de lieb Gott isch überall, i mir, i dir, i der Mutter, überhaupt i alle Mänsche, und au i de Tier, i de Hündli und Chätzli...» Irgendwie scheint ihm aber der Kontrast zwischen seinem der Materie verhafteten Gebaren und seinen Aeußerungen doch aufzufallen, und so fügt er denn wendig hinzu: «... Sogar im Birchermüesli.» NB

Vreneli hat sich in den Finger geschnitten. Es freut sich, daß es einen Verband bekommt, den es am Nachmittag stolz den Kindern in der Gvätterlschuel zeigt. Bei der Abendtoilette sehe ich, daß es an der andern Hand einen Verband trägt. Erschrocken frage ich: «Ja häsch di doo au no gschnitte!» Vreneli sagt beruhigend: «Nenei, de Verband isch mer doo (den 'blessierten' Finger hochhaltend) im Wäg gsii, do hanen halt doo (den Finger der andern Hand hinhaltend) häre tue.» KV

Es läutet nacheinander zwei Kremationen. Da wir oft Volkslieder singen, sagt Vreneli so vor sich hin: «Und zur Tauf und zur Trauung, da läuten sie auch — — — und wird uns die letzte Ehr getan — —» Es sinnt eine Zeilang und fragt: «Du Mueti, was heißt eigentlich Trauung?» Ich erkläre, daß das sei wenn zwei einander heiraten. Vreneli sinnt wieder nach und sagt dann plötzlich strahlend: «Ahaaa jo, gäll, wenn mer sich getraut z hürote.» KV



Elternabend

«Ich meine, es bedeutet nicht sehr viel, was wir die Kinder lehren, solange sie selber nicht lernen.»

Söndagsnisse Strix

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All guet und gnuag. Morgentaler Kegelbahn. A.C.S. T.C.S. Neu renoviert! Fließendes Wasser. Telefon 87383 Besitzer: A. Knechtli.



Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



Ischias und Rheuma

diese lästigen Plagegeister, werden am wirksamsten bekämpft durch eine Kur mit dem altbekannten und bewährten **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen**. Derselbe reinigt Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt durch den Urin die schädliche Harnsäure fort und ist daher wichtig bei allen rheumatischen Leiden, Magen- und Verdauungsstörungen. Nach einer solchen Kur fühlen Sie sich wieder als ein wirklich lebensfroher Mensch. Probeflasche Fr. 4.—, mittl. Kur Fr. 8.—, ganze Kur Fr. 13.—, in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77.

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Hotel BAHNHOF-Terminus WINTERTHUR

Platz
Moderne und gediegene Gaststätte. Bestgepflegte Küche. Spezialitäten. Konferenz- und Sitzungszimmer.
Ch. Gibel-Regez, Telephon (052) 260 61



... oh schöne **HERMES** - Sommernacht!